

Bezugspreis
Für alle monatlich bezugsfähigen Jahrgänge 1,00 Mk., einschließlich 1,00 Mk. durch die Post 1,25 Mk. einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im einzelnen Bestellungen-Berichte unter "Bezugspreis" eingetragen.
Für unregelmäßig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe "Saale-Zeitung" gestattet.
Verleger der Saale-Zeitung Nr. 1140 der Anger-Str. 17b; der Post-Str. 1131; Verlagsdruckerei Nr. 409.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
weder die 60prozentige Rabattkategorie oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Verträgen angenommen. Rechnungen die 1. März, 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche möglich sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erhalten täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Schiffung und Haupt-Verkäufe: Halle, Br. Brannenstraße 17. Telegrafische Nr. 24.

Nr. 119. Halle, Sonnabend, den 11. März 1916.

Der Oblainwald erstürmt.

687 Franzosen gefangen, 11 Geschütze erbeutet. — 20 feindliche Luftzeuge im Februar abgeschossen. Die Franzosen in Fort Vaux eingedrungen.

Der Kampf um Verdun.

c. B. Berlin, 10. März. Zur Einnahme von Vaux schreibt das Berliner Tageblatt: Dem Bericht der Obersten Heeresleitung vom 9. März darf noch hinzugefügt werden, daß der deutsche Angriff auf dem linken Maasufer gut vorbereitet. Das Dorf Bethincourt ist zwar noch in französischer Hand, aber die Vorbereitungen von Mort l'Homme sind in deutschen Händen. Wie wichtig den Franzosen die von uns genommenen Stellungen erscheinen, beweisen ihre starken Angriffe auf den Raben- und Ketten-Camionstand, die jedoch von uns abgewiesen wurden. Die Kämpfe auf dem rechten Maasufer entwickelten sich methodisch weiter. Bereits am 7. des Monats begann auf der Front von Douaumont-Hardumont das Eingehen der schweren Geschütze. Am 8. machte der allgemeine Angriff langsame Fortschritte. In der Nacht vom 8. zum 9. gelang dann in glänzender Weise der Angriff der polenischen Regimenter auf Dorf und Panzerfeste Vaux. In der Woche beschränkten sich die Franzosen darauf, die von uns genommenen Stellungen durch Artillerie heftig zu beschießen. Einen Maßstab für die außerordentliche Regiertheit und Wachsamkeit unserer Flieger gibt die Tatsache, daß insgesamt 102 einzelne Luftzeuge festgehalten, die wieder einmal den Beweis der unübertrefflichen Überlegenheit unserer Flieger über die feindlichen erbrachten. Drei französische Flugzeuge wurden abgeschossen, fünf weitere sind außerhalb unserer Grenzen niedergefallen. Unsere Flugzeuge sind alle glücklich heimgekehrt, wenn auch ihre Besatzungen zum Teil verwundet sind.

Pariser Presseäußerungen.

T. U. Von der schweizerischen Grenze, 10. März. Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Zeitungen, die sich täglich zum Kriegsministerium begeben, um sich Anweisung zur Besprechung der Tagesereignisse zu holen, zeigen in den vorliegenden Abendblättern ausnehmend, daß die Gewinne der Deutschen während der letzten beiden Tage sich nicht in Rede stellen lassen, daß aber die von ihnen genommenen Punkte seit dem in der vorletzten Woche erfolgten Fortschreiten der Deutschen in der Tragweite der feindlichen Artillerie liegen und deshalb nicht mehr haltbar seien. Die Zeitungen geben damit jetzt wenigstens zu, daß der erste deutsche Angriff nicht so arm an Ergebnissen gewesen war, als sie selbst dem Publikum glauben machen wollten. Der militärische Redakteur der „Humanité“ macht in der letzten Nummer des Blattes den Versuch die Wahrheit zu sagen, und die Stellung um Verdun, besonders nach der Einnahme des Punktes 265 als sehr kritisch zu schildern. Über die Zensur hat durch zahlreiche Straßungen den Zusammenhang der Betrachtungen vollständig geklärt. Immerhin wird darin aus den französischen Tagesberichten der Schlief gezogen, daß die Deutschen die bisherigen Punkte genommen haben, die sie nehmen wollten, und daß dieses beunruhigende Ergebnis sich nicht leugnen lasse. Ingesamt, so heißt es in dem Artikel, greifen uns die Deutschen in der ganzen Gegend von allen Seiten mit ebensolcher Hernähdigkeit wie Kraft an.

Die störenden Vorwürfe.

An die Stillsitzung der Regierungspresse stellt Briand's Pressebureau immer schwieriger Anforderungen. Heute lautet die Parole: „Bei Fortsetzung der gegenwärtigen Geschlossenheit ist der deutsche Geländegegenstand als fragmentarisch hinzustellen.“ „Eho de Paris“ und andere Blätter greifen dieses Schlagwort gierig auf und fügen hinzu: Wenn unter Verdun hier ein verarmtes Dorf, dort einen zerstörten Wald, anderwärts eine unterworfene Luftschiffstrecke (Anspielung auf die Behauptung bei Manches) größerer Opfer unwert erachtete, so ist es ihm fraglos die Überzeugung, daß die Erhaltung einer weniglich unbedeutend verengerten, so hoch geschlossenen, das heißt durch störende Korrekturen unbedeutend verteilten Verteidigungslinie einen beachtenswerten taktischen Vorteil bedeute.

Bevorzugte Fragen.

W.T.B. Wien, 9. März. Zur Beruhigung des Publikums verbreitet die „Agence Havas“ angebliche Aussagen deutscher Gefangenen aus der Schlacht von Verdun, die die fürchterliche Wirkung der französischen Artillerie, die Mutilation in den deutschen Reihen und das völlige Scheitern des Angriffsplanes hervorheben.
Ganz anders nimmt sich ein Leitartikel Herdes in der „Victoire“ aus, der eine ganze Reihe bevorzugter Fragen an die Regierung richtet. Herde fragt: Sind genügend tiefe Stacheldrähte gezogen? Liegen die Reserven gegen das feindliche Feuer gedeckt? Hat man Munition für die letzten Bestellungen zur Hand? Sind genug Lebensmittel aufgeteilt, falls das Speerfeuer das Herbringen neuer hindert? Werden überall Generalstabsoffiziere am Platze sein? Ist reichlich Geschützrohmaterial zur Stelle? Bereiten unsere Kräfte die außerordentliche Wichtigkeit eines

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. März. Weltlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Einnahme des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt sechs Offiziere, 681 Mann gefangen sowie 11 Geschütze eingebracht.
Der Oblain-Wald und der Berggraben westlich von Douaumont wurden in jähem Ringen dem Gegner entzogen, in der Woche haben wir unsere Linien durch die Waldhöfde südöstlich von Douaumont vor.
Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen; im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.
Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wysschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Wasse. Der Inzasse des ersten ist tot.
Im Monat Februar war die Angriffsstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftstreikräfte seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagen.
Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt im Luftkampf 0, durch Abschuß von der Erde 0, vermisst 6, im ganzen 6 Flugzeuge.
Die Franzosen und Engländer haben verloren im Luftkampf 13, durch Abschuß von der Erde 5, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2, im ganzen 20 Flugzeuge.
Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder krenend abgeschützten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.
Deutlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

W.T.B. Wien, 10. März. Ämtlich wird verlautbart 10. März 1916: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz. An der südtirolischen Front unterhielt die italienische Artillerie hellenweise ein mäßiges Feuer, das nur vor dem Dolmeiner Büdenkopf lebhafter war. An der Kärntner und Tiroler Front ist die Geschützstätigkeit nach wie vor gering. Durch eine Unternehmung wurde festgestellt, daß die Italiener diesmal im Nomon-Gebiet Gasbomben verwendeten.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

französischen Sieges bei Verdun? Herde befürchtet eine Bedrohung der Eisenbahn Verdun-Paris. Er erkennet das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen an, indem er u. a. schreibt: Man muß dem deutschen Generalstab zugedenken, daß er die Dinge immer groß ansetzt und Sinn für das Gewaltige hat. Die einzige Gefahr für uns ist gegenwärtig, daß wir die Stärke des Gegners unterschätzen.

Die „Times“ über Verdun.

T. U. London, 10. März. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Obwohl das allgemeine Interesse sich auf Verdun konzentriert, darf man sich erwarten, daß die Franzosen ohne wirklichen Grund etwas preisgeben. Keine einzige Stellung wird länger verteidigt werden, als möglich ist. Die Forts sind insoweit wichtig, daß die Front nicht durchbrochen wurde. Jeden Zoll Land wird der Feind teuer bezahlen müssen und jeder Quadratmeter Terrain wird ihm besritten werden, bis er erschöpft ist. Unsere Massen an Reserven haben die Truppen aufgeführt. Die Franzosen haben sich bei Verdun mit unerbildlichem Ruhm bedeckt. In einem Zeitraum von 14 Tagen sind sie nicht mehr als 3 bis 4 Meilen gewichen trotz der unübtigen Arbeit der feindlichen Kanonen und der heftigen Infanterieangriffe. Die Franzosen haben durch ihre Hartnäckigkeit und ihr Standhalten allen Armeen

der Illuzierten ein Vorbild gegeben, dem man folgen wird, wenn die Zeit gekommen ist.

Zeppelinfeldzug über Reuigny.

T. U. Paris, 10. März. „Havas“ meldet: Die Zeitungen berichten, daß am Dienstag ein Zeppelin Reuigny nordwestlich von Bar le Duc überflogen hat und mehrere Bomben abwarf, die einen Munitionstransport treffen sollten. Der Transport entran dem Unglück durch der Raufähigkeit des Bahnhofsvorplatzes und zwei Stangehalten der Gesellschaft, die, ohne sich durch die ganz nahen Explosionen beunruhigen zu lassen, den aus 70 Wagen bestehenden Zug abfahren ließen, dessen Ladung aus Munition allen Kalibers in der gegenwärtigen Stunde besonders kostbar ist. Kurz nach dem Ereignis begab sich der Oberkommandierende der französischen Truppen mit einer Kompanie zum Bahnhof und übergab eine Menge gefallenen und dem Bahnhofsvorplatz das Kriegstreu.

Eine zweite Lesart für Gallien's Rücktritt.

T. U. Lugano, 10. März. Der „Secolo“ läßt sich aus Paris den wahrscheinlich zeitweiligen Rücktritt des Kriegsministers Gallien melden, angeblich wegen Durchführung einer geheimnisvollen Mission im Ausland. In Italien wogt aber die Ansicht vor, daß diese Begründung nur als Vorwand dient, damit die Nachricht nicht gar zu niedersägend wirkt.

Ein Vertrauensvotum für Clemenceau.

T. U. Genf, 10. März. Der Heeresausfluß des französischen Senats trat unter dem Vorsitz Clemenceaus zusammen und hörte den Ministerpräsidenten sowie den Unterstaatssekretär für die Munition an. Der Ausfluß benötigte die Gelegenheit, um Clemenceau sein Vertrauen und seine Sympathie zu bezeugen. Er dankte ihm für die Energie und den aufgeregten Patriotismus, mit dem er die Auszubearbeiten leitete.

Die Beschlüsse des Entente-Kriegsrates.

Aufnahme einer englischen und russischen Offensive beschlossen.

c. B. Wien, 10. März.

Nach einer Zukarefter Drahtung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ berichtet die „Nowoje Wremja“ aus Paris, daß im französischen Hauptquartier eine wichtige Beratung stattfand, woran auch der englische Kommandant General Haig und ein Vertreter des russischen Generalstabs teilnahm. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich diese Beratungen auf eine neue russische Offensive und erhöhte Tätigkeit der Engländer bezogen, was nötig sei, um den auf Frankreich ausgeübten Druck zu vermindern. Bei derselben Konferenz wurde beschlossen, daß General Sarraill der Befehl zu geben sei, die Offensiv von Saloniki aus zu beginnen.

c. B. Rotterdam, 10. März.

Der „clair“ will nach einer Pariser Drahtung wissen, daß die Engländer binnen kurzem in Flandern die Offensive aufnehmen. Dies wurde auch von dem englisch-französischen Kriegsrat beschlossen.

Der englische Bericht.

W.T.B. London, 10. März. Ämtlicher Kriegsbericht vom Donnerstag: Weiter ab kämpfen wir einen kleinen Angriff in der Nähe der Hohensollern-Schanze ab. Heute sprengte der Feind eine Mine bei Gienich, unternahm aber keinen Infanterieangriff. In der Umgebung von Ypern fand beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit statt.

König Konstantin über das Saloniki-Abenteuer.

c. B. Berlin, 10. März. Der König von Griechenland gewählte einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes am 7. März eine Audienz, wobei er u. a. sagte: Ich bin selbst Armeeführer und kann voraussehen, welche Schwierigkeiten die Entente auf der schmalen Basis von Saloniki haben wird, auch wenn sie, wie erzählt wird, ebenso wie in Flandern, 5 Meter tief eingegraben sind. Warum die französische Regierung noch immer Saloniki zu halten versucht, verstehe ich. Ich weiß auch, daß die Engländer durchaus



nicht so wichtig waren, mitzumachen. Welche Tollkühnheit aber, wenn ich mich ihnen anschließe. Für mich können Gefühle nicht maßgebend sein, weder für die Meinen, noch für die Andern. In Deutschland wird man gewiß nicht erwarten, daß ich wie ein Deutscher handle; ich kann nur als Grieche richtig handeln. Ein Solbren-Fönig wie er, der seit zwei Jahren kein Land verläßt, hat empfindlich auf seine Größe. Als ihm der Jonakist von Unterhaltungen, die er mit griechischen Offizieren gepflogen, berichtete, erwiderte der König lebhaft: „Ja, man sollte bis zum letzten Mann steht die Arme vollkommen zu mir. Das sind Leute, die der Welt gezeigt haben, wie sie sich schlagen können. Ueberzeugung ist dies wirklich nicht, wenn ich das ausspreche. Es ist eine Art preussischer Verhältnisse zwischen König und Arme, wie Sie eben lagen, aber auch bei uns bedeutet heute die Arme das Volk. Zu Beginn des Krieges hatte es französische Sympathien. Das ist in Griechenland Tradition. Über die Entente hat inzwischen alles getan, um an Sympathien zu verlieren: durch planmäßige Verletzung und Brückung unserer Freiheit hat sie die geistliche Freundschaft aus Spiel gebracht.“

Carraill tritt zurück?

T. U. Konstantinopel, 10. März. General Carraill äußerte in der letzten Zeit wiederholt in Saloniki, er glaube nicht an eine Offensive der Gegner und er halte ebensowenig eine Offensive der Entente für möglich. Carraill trägt über die fähiger werden Schwermierigkeiten in der Verpflegung seiner Truppen, da alles von Frankreich und England nach Saloniki geschickt werden müßte, und ihm außerdem die Pflicht obliegt, für die Verpflegung großer Teile der Bevölkerung zu sorgen. Das macedonisch-griechische Inland verfiere nicht über die nötigen Lebensmittel für den eigenen Bedarf. Der General versichert, daß sich die deutschen U-Boote im Mittelmeer besonders während der letzten vierzehn Tage empfindlich fühlbar machten. Es sei eine Reihe von Dampfern mit Proviant für die Truppen durch die deutschen U-Boote verfehrt worden. In Saloniki rechnet man mit der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts des Generals Carraill.

Gedankenaustausch zwischen Skulabis und dem französischen Gesandten.

WTB. Athen, 10. März. (Agence Havas.) Der Ministerpräsident Skulabis und der französische Gesandte Guillemin haben am Mittwoch einen freundschaftlichen Gedankenaustausch über die zurzeit schwebenden Fragen, und vor allem über die Lebensmittelversorgung der Truppen in Saloniki gehabt.

WTB. Amsterdam, 10. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Athen, daß beschloffen wurde, die militärische Verwaltung des Oberpirtus abzugeben und mit dem lokalen Verwaltungssystem der neugriechischen Provinzen zu verschmelzen.

Unruhen auf Chios.

c. B. Zürich, 10. März. Wie die schweizerische Telegrammen-Information aus Athen erzählt, meldet das Regierungsblatt „Imvros“, auf der Insel Chios seien schwere Unruhen ausgebrochen. Die Bauern zogen scharenweise in die Hauptstadt Chios und verlangten Getreide. Die Stadtbewohner schlossen sich ihnen an. Die Lage ist ernst. Es fehlen Einzelheiten. Kriegsschiffe der Entente sind nach dort abgegangen.

Italien.

Salandra zu Zugeständnissen an die Kammer bereit.

WTB. Bern, 10. März. Die italienische Kabinettskrisis hat, wie die Blätter melden, nach den Befürwörern der Minister mit dem König zu hohen Zugeständnissen Salandra an die Kammer geführt, wodurch die Krise für kurze Zeit vertagt worden ist. Die Regierung hat nämlich drei Anfragen über wirtschaftliche Thematia zur Befragung angenommen, und ist dadurch den Oppositionisten entgegengekommen.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

59. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie auf dem Korridor vor der Thür des Krankenzimmers standen, sagte Emmy: „Je länger es dauert, desto unruhiger werde ich. Was mag nur aus dem Brief geworden sein? Er hätte ungefahr um die Zeit im Feld ankommen müssen, als Karl verwundet wurde.“

Räte lächelte nicht ein wenig. „Wachte dir keine Sorgen. Sollte der Brief verloren sein, dann ist's gut, du kannst dann wenigstens ruhig sein.“

„Ich fürchte nur, daß er noch zurückkommt und dann hier direkt in die Hände Rätens abgegeben wird.“

„Ich habe dir doch schon verschiedne Male die Versicherung gegeben, daß er zuerst in meine Hände kommt.“

Und du gibst ihm bestimmt mit?“

„Aber Emmy, du begreifst wohl gar nicht, daß es bei Lebendigen ist, immer wieder die Versicherung von mir zu fordern.“

„Sei nicht böse, Räte. Ich denke doch nur an irgend einen Unfall oder an eine Fahrlässigkeit, die unten im Bureau begangen werden könnte. Eine wahre Furcht hält mich in ihrem Bann. Karl hängt doch nun einmal so sehr an dem Mädel. Solange er gesund war, hätte ich mit gar nichts daraus gemacht, ihm die Wahrheit zu sagen, und ich hab's ja auch versucht. Aber jetzt, wo er zum Krüppel geworden ist, wäre es grausam und unanheimlich, ihm auch diesen großen Schmerz noch zuzufügen.“

Die Augen der Schwärmer leuchteten wie im Schein eines Stiches in der alten Lebendigkeit auf, aber gleich legte es sich wieder gleich einem Schleier über sie hin.“

„Tu, was du willst, Emmy“, sagte sie. „Über ich glaube, du unterfährst keinen Bruder. Aber hat es so bewiesen wie er, daß er ein Mann ist?“

Emmy überhörte den Einwurf. „Ich lese jetzt alles in einem anderen Lichte“, fuhr sie fort. „Die meisten Mädchen haben doch, ehe sie betreten, irgendeinen kleinen Roman erlebt. Was ist denn dabei? Wenn wir auch die Wartens nicht leiden mögen, weil uns ihr höfliches Wesen nicht zupasst, als Mensch ist sie doch ganz einwandfrei, und mit

Caboras Bericht.

WTB. Rom, 10. März. Amtlicher Kriegsbericht vom 9. März: In den Hochgebirgsgegenden hält das schlechte Wetter an. Der Feind ludt es zu unserem Nachteil zu benutzen. So brachte er in der Gegend von Lagacio (Hospital des Trazenanges) durch Granaten von großer Explosivkraft Panzern gegen unsere Stellungen zum Abzug, ohne indessen dort Schaden anzurichten. Trotz der Ungunst der Jahreszeit und der Nachtheile des Feindes hielten unsere Truppen in ihrer ruhigen und thätigen Tätigkeit aus. In den letzten Tagen gelang es ihnen, unsere Stellungen in dem rauhen Hochsicht zwischen dem ersten und zweiten Tofana ein wenig vorzutragen. Im mittleren Tofana-Tal wurden im Abschnitt von Jagora einige Fortschritte erreicht. Gestern belümpfte unsere Artillerie an der ganzen Front lebhaft die des Gegners. Sie zerstreute feindliche, mit Belümpfungsarbeiten beschäftigte Truppen und beschloß wirksam Reserve- und Baracken hinter der Front.

England.

England und die Kolonien.

WTB. London, 10. März. Bei einem zu Ehren des australischen Premierministers Hughes abgehaltenen Frühstück sagte Lord Balfour u. a. Wir haben schon früher unsere Bereitwilligkeit gezeigt, die Dominions zu unseren Vereinigungen zuzulassen; aber die Dominions haben so viel für uns getan, daß die Tage nach dem Kriege nicht dieselbe bleiben kann. Wir hoffen, nach diesem Kriege ein Reich zu schaffen, das für alle Seiten einseitig aufgebaut ist. Der Minister fuhr fort, seiner Meinung nach hänge die Zukunft davon ab, was die Dominions unternehmen würden. Das Mutterland würde eben von ihnen zuweilen Nutzen ziehen, während Dinge, die vor dem Kriege unmöglich gewesen wären, während nach dem Kriege leicht sein, und ein großer Schritt nach vorwärts würde nicht schwerer fallen als ein kleiner.

Das gerüttelte Land, — nach dem Kriege.

T. U. London, 9. März. In einer gestern in London gehaltenen Rede haben sich Sir George und Rivett folgenden Gedanken geäußert: Nach dem Kriege wird unsere Nation gerüttelt sein denn je, wahrscheinlich besser als je zuvor. Das Land hat große Summen aufgebracht und bringt sie auch weiter auf, um neue Fabriken zu gründen und die alten mit neuen Maschinen versehen zu können. Für die Errichtung neuer Fabriken sind bisher nicht weniger als 600 Millionen Pfund aufgewendet worden. Ein großer Teil hieron war für automatische Maschinen bestimmt, die vor dem Kriege in keiner Weise genügt. Es ist nicht zu verwundern, wenn in den letzten 12 Monaten allein 200 Mill. Pfund Sterling für derartige Maschinen ausgegeben worden sind. Das will sagen, daß diese Maschinen und Fabriken der Nation, welche sie besitzt, auch weit mehr zu geben werden und von ihr in Gebrauch genommen werden können, ohne neues Kapital dafür aufzubringen. Man darf nicht daran zweifeln, daß die Handelskrisis, wenn nötig, noch größere Energie an den Tag legen werden als bisher. Die Nation bildet Millionen Menschen zu geübten Arbeitern heran, die niemals früher in diesen Arbeiten angelernt worden sind. Jeder dieser Arbeiter bedeutet für den Staat einen großen Wert.

Die englischen Holzräuber.

WTB. Amsterdam, 10. März. Dem „Handelsblad“ wird gemeldet, daß Effectenbesitzer der holländischen Post von den englischen Behörden beschlagnahmt wurden. Nach Telegrammen aus New York ist nur ein kleiner Teil der angebotenen Effecten und Coupons her eingetroffen. Es wurden auch Coupons aus rein holländischen Besitz zurückgehalten. Die englischen Behörden ließen die wenig tröstliche Mitteilung nach Holland gelangen, daß die zurückbehaltene Effecten vor ein Kriegsgericht kommen.

Die Schiffszurückfrage.

WTB. London, 10. März. In der politischen Ueberlieferung, „Morning Post“ wird gelagt, daß die britischen Schiffe über so wenig Schiffszurückfrage verfügten, daß diese Frage jetzt in ein akutes Stadium getreten sei. Man habe in Handels-

treffen das Gefühl, daß die Nachfrage der Verbündeten und Neutralen nach Schiffszurückfrage berücksichtigt werde, ohne daß man auf die britischen Bedürfnisse Rücksicht nehme. Runciman erklärte geforen, daß infolge der Einschränkung der Bierproduktion 200 000 Tonnen Schiffszurückfrage werden würden.

Ein türkischer Erfolg an der Irajfront, 2000 Tote.

WTB. Konstantinopel, 10. März. Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Irajfront seitlich von Feleche seinen Erfolg mit seinen unvorbereteten Angriffen hatte, nahm er seit einigen Monaten zu allen militärischen Mitteln Zuflucht, sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen näherte sich der Feind bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgehenden Schützengraben und verriet durch Anzeichen, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereite. Am 8. März morgens griff der Feind von rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind konnte mit Hilfe von Unterhaltungen, die er eiligst mit seiner Strammalotte auf diesen Hügel brachte, einen Teil unserer Schützengraben besetzen, aber dank eines kräftigen und heldenhaften Gegenangriffs unserer Reserve wurde der von Feinde besetzte Graben vollkommen wieder erobert. Der Feind wurde nach seinen alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Keine wichtige Nachricht von den anderen Fronten.

Amerika.

Keine Warnung an reisende Amerikaner.

WTB. Washington, 10. März. Staatssekretär Lansing hat eine nachdrückliche Erklärung veröffentlicht, in der er die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, die Amerikaner würden eine indirekte, aber wirksame Warnung vor der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe erhalten, von Anfang bis Ende für falsch erklärt.

In Warnungen hat es nun nicht gefehlt. Aber von den Amerikanern noch nicht begriffen hat, daß er sein Leben auf bewaffneten Schiffen gefährdet, dem ist nicht zu helfen.

Der Brandstiftung im Februar.

WTB. Amsterdam, 10. März. Ein hiesiges Blatt erzählt aus New York: Im Februar wurde in den Vereinigten Staaten und Kanada durch Brande ein Schaden von 24 771 600 Dollars angedrückt, um 11 659 000 Dollars mehr als im Februar v. J.

Die neueste deutsche Note an Amerika.

WTB. Berlin, 10. März. Der Kaiserlich deutsche Botschafter in Washington hat im Auftrag der Kaiserlich deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Mitteilung geschickt: Die Kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entschuldung noch einmal mit aller Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem reellen Wunsch der Kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht.

Seit Beginn des Krieges hat die deutsche Regierung aus dem Vorbehalt der Vereinigten Staaten von Amerika sich sofort bereit erklärt, die Londoner Seetrategieerklärung zu ratifizieren.

Die deutsche Preisordnung wurde schon vorher auf Grund der Bestimmungen der Londoner Seetrategieerklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Daraus wurde anerkannt, daß die geltenden Bestimmungen des Völkerrechts, die den legalen Handel mit den Neutralen und auch mit den Kriegsführenden sowie die Freiheit der Meere sicherten, durchzusehen in vollem Umfang berücksichtigt werden sollten. England lehnte es im Gegenfall hierzu ab, die Londoner Seetrategieerklärung zu ratifizieren, und begann nach Ausbruch des Krieges den legalen Handel mit den neutralen

welcher Liebe und Zärtlichkeit sie Karl behandelt, das ist doch geradezu rührend.“

„Rührend? Sie ist ja meine Braut. Was ist da zu verwundern?“ Räte ergriß die Hand der Freundin und sagte, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten, haltig hinzu: „Weißt du, was ich glaube? Etella hat sich gewandt, sie liebt Karl jetzt, wie ich. Dagegen scheint sie noch nicht abgerückt zu sein. Denn was ich jetzt zur Zärtlichkeit auf seiner Seite kann ich weniger entdecken.“

„Nein“, sagte die junge Frau Burmeister entsetzt, „das ist ja rein unmöglich. Du mußt dich irren.“

„Kann sein“, erwiderte Räte leise. „Aber ich muß wohl jetzt an meine Pflichten.“

„Dann adieu für heute. Pass auf den Brief.“

Als eine Viertelstunde später Etella leise in das Krankenzimmer trat, fand sie den Gesandten allein. Er lag, mit einer Kette bedeckt, angekleidet auf einem Ruhebett und schlummerte. Nach den Geheulrufen, die der Offizier mit dem Kriege gemacht hatte, war ein noch nicht eingehende Ermattung eingetreten. Der Unformtrud war geöffnet, Kramer schielte ganz ruhig. Seine Gedanken waren draußen auf den Niederungen der See. Er durchlebte noch einmal jene unergreiflichen Stunden im Wassergraben vor Unterpeters, füllte, wie die Kugel in seinen Körper einschlug, und erlebte wieder, wie er sich in das leichte Erdreich eintralt, bis ihm die Sinne schwebten. Im Traume war es ihm wie ein Erwachen. Er sah sich im Helzagarett und im Sanitätszug, der der Heimat entgegenfuhr. Die Gedanken, die ihn von jenem Tag ab unablässig bewegt hatten, wurden auch jetzt in dem Traum lebendig. Eine große innere Ruhe, wie er sie nie zuvor gefühlt hatte, war über ihn gekommen, mit ihr eine tiefe Resignation. Wie so viele Tausende hatte auch ihn der Krieg erst zum wirklichen Manne gemacht. Ihm, der draußen auf dem Felde der Ehre Tausende, die daheim Weib und Kind besaßen, hatte fallen sehen, schien jetzt das Verzicht leicht. Anders als früher schätzte er nun die Liebe ein, die das geliebte Wesen nicht lassen zu können meint. Das große Entsetzen aber, das vor ihn hingetreten war, entzürzte einer edlen Quelle. Darf ich jetzt, so lautet eine der ersten Fragen, die er an sich richtete, das schöne, holde Mädchen, das Anspruch auf den Besen hat, noch an mich selbst? Darf ich, der Krüppel, das abgeprezte Verblüthen aufrechtzuerhalten, das mit dem Gefunden geschlossen wurde? Schon ehe der Sanitätszug in dem Ham-

burger Bahnhof eintraf, hatte Kramer sich den Entschluß abgerungen, Etella die Freiheit zurückzugeben. Aber als er sie dann sah, in all ihrer so lange und mit Schmerzen geliebten Schönheit, als er sie an seiner Brust fühlte, konnte er sich noch einmal während der langen Geheulstunden im Schilde eines Glüdes, das er nicht mehr als sein Eigentum anerkannte. Die Gedanken der Träumenden wanderten weg ins Land der Phantasie. Die Seebele lebte ihm im Herze jenseits. Aber keine fröhlichen Ackerhaufen säumten ihre Ufer. Der Schwarm, mit dem Schifflein hinter sich, kam über die Flut langsam herangezogen. Vohengrin nahm Abschied. Gelang füllte ungedrückt das stille Krankenzimmer.

Etella schritt auf den Fußstapfen durchs Zimmer, entledigte sich des Mantels, nahm den Hut von ihrem geliebten blondhaar, zog die Handfläche aus und trug einen Stuhl an das Lager Kramers. Hier ließ sie sich nieder und harrte. Wie blüht der Unglückliche noch aus, wie langsam ihm das ganze kurz gelohrene Haar fand, wie mager der sonst so kräftige Körper geworden war. Dieses Mitleid füllte die Brust Etellas. Ihre Augen starrten über die Decke hin, die den Schlafenden verhielte, und sahen deutlich die lange gezogene Lüge des lebenden Glüdes. Da wollte es heiß, wie Tränen, in ihr auf.

Kramer schlug die Augen auf und sah in das Gesicht Etellas. Sie zeigte ihm lächelnd die Hand. Er zog das Mädchen mit einem verklärten Gesichtsausdruck zu sich heran und drückte einen Kuß auf ihre rosige Wangen.

„Berzehl“, ich war eingeschlafen“, sagte er. „Emmy und Räte hatten Gebühungen mit mir verhandelt, das hatte mich ermattet. Ich muß ja wieder meine Füße, oder vielmehr meinen Fuß gebrauchten lernen wie ein Kind.“

Der Wunsch gewährt sich an allem, erwiderte Etella und suchte heiter zu scheinen. Du wirst sehen, wie gut du später wieder auskriechen kannst. Wenn du ermüdest, dann bin ich ja da, auf die du dich hingehen kannst.“

Kramer richtete sich auf und warf die Decke zurück. „Ob ich mich auf dich noch verlassen darf, Etella“, rief er, „das bewegt mich nun schon seit meiner Heimkunft.“

Etella erblachte. „Habe ich dir irgendeinen Grund zum Argwohn gegeben?“

„Aber mein Lieb, wie kannst du einen solchen Gedanken äußern. Du bist ja die Güte und Zärtlichkeit selbst, ich habe dich nie so getannt.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Provinzial-Nachrichten.

Besichtigung durch Deutsches.

Gen. 10. März. Gestern nachmittag wurde die Polizei... besichtigt...

Kaisersreise des Herzogs.

W. Koburg, 10. März. Wie der Hofbericht meldet, wird der Herzog im Laufe der nächsten Woche auf Einladung des Königs der Bulgaren nach dem Balkan reisen...

Ganzeshausen, 10. März. (200 Prozent Steuern.) Für das neue Steuerjahr sind 200 Prozent, statt bisher 185 Prozent, als Kommunalsteuerzuführung in Aussicht genommen.

Leipzig, 10. März. (Sanktionsfall als Ursache einer Familienagade.) Ein Wittich hat eine 34jährige Straßenbahnführerfrau aus Leipzig-Waldsüdort, deren Mann im Felde liegt, zunächst ihre beiden 7 1/2 und 2 1/2 Jahre alten Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, an der Karl-Taubnitz-Brücke in die aneisgeflossene Weisse geworfen und sich dann selbst in den Fluß gestürzt...

Gotha, 10. März. (Hilflos hoch.) Im Alter von 79 Jahren ist hier Rentier Alfred Koch, der lange Zeit in der Öffentlichkeit leuchtend gemittelt hat, gestorben.

Dresden, 9. März. (Der 6. Oberste Kirchenrat.) Der 6. Oberste Kirchenrat hat in Dresden unter dem Vorsitz von 27000 Mt. Mitgliedern und Beirathen auf vier Jahren Zuchtshaus und fünf Jahren Ehrerhalt perurteilt.

Letzte Depeschen.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken.

W.E. London, 10. März. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot 11 an der Ostküste von Venedig gesunken sind.

Verfeuert.

W.E. London, 10. März. „Lloyd's“ melden: Die französische viermaste Bark „Villedu Nord“ wurde verfeuert. Zwei Mann sind ertrunken.

Was die Russen berichten.

W.E. Petersburg, 10. März. Amtlicher Kriegsbericht. Rückfront: Eine starke deutsche Kolonne verjagte bei Rodenhausen, östlich von Friedriehstadt, die Dina zu überschreiten, wurde jedoch durch unser Feuer zur Umkehr gezwungen...

Churchill schwant.

W.E. London, 10. März. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Churchill schwant, ob er nach der Front zurückkehren soll.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 10. März. Die nämlichen Anlässe, die in den letzten Tagen der Vorkriegszeit begünstigt waren, werden auch in den heutigen freien Verkehr mitwachsen.

auch Barometer, Wasserwaage, Küstungswerte, Gültigkeit, Dampfer, Loewe, Dynamit und Victoria Fabrik freiend.

Getreide.

Berlin, 10. März. Die Nachfrage nach Weizen hat wieder sehr zugenommen, die Vorräte in diesem Artikel nahmen aber sehr ab.

Hilfsberger Eisenwerk. Der Auftragsbestand schätzte wieder 10 Prozent vor.

Leipziger Garnfabrik. Leipzig, 10. März. Die heutige Garnfabrik war außerordentlich früh besetzt.

Die Saaner Wolllieferer und Wäberer in Saan beschlossen, die Generalversammlung für 1914 die Zahlung der Aktienrückzahlung zu verweigern.

Berlinerische Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, vorm. C. W. W. in Wundrow. Die Gesellschaft bereitet für 1915 eine Dividende von 12 Proz. (L. 8 Proz.) vor.

1. Ziehung 3. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Table with lottery results for the 233rd Prussian-Southern German Class Lottery. Includes winning numbers and prize amounts.

1. Ziehung 3. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Table with lottery results for the 233rd Prussian-Southern German Class Lottery. Includes winning numbers and prize amounts.

Die Kaiserliche Postverwaltung hat die Briefmarken für das Jahr 1915 ohne Berücksichtigung des Postverkehrs...

Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 10. März. Weizen: Mai 113 1/2, Juli 109 1/2, Sept. 107 1/2, Dez. 105 1/2.

Die amtlichen Statistiken für telegraphische Nachrichten im Jahre 1914 sind veröffentlicht.

Table showing telegraphic statistics for 1914, categorized by type of communication and month.

Wasserstände.

Table showing water levels at various locations, including Berlin, Hamburg, and other cities.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Syd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Unterhaltungsblatt und Leserkorrespondenz: Hans Kater; für den Anzeigenteil: Albert S. Drud und Verlag von Otto Hendel.